Nr. 130. Freitag 6. Juni 1902. 14. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2088 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton etc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft, Allerd Genzsch (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von B. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Neueste Ereignisse.

In Marienburg findet heute in Gegenwart des Kaiserpaares das Ordensfest statt.

Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist schwer erkrankt; das Befinden giebt zu Bedenken Anlaß.

Schalk Burger und Louis Botha fordern in einem Tagesbefehl die Buren auf, der neuen Regierung loyalen Gehorsam zu bezeigen.

Die englische Regierung soll bereit sein, dem Präsidenten Krüger die Rückkehr nach Südafrika zu gestatten.

Englische Zollpolitik.

* **Halle**, 5. Juni.

„Auch das noch", ruft vielleicht Mancher aus, wenn er die Ueberschrift liest. Haben wir nicht an unseren eigenen Zollsorgen genug? Sollen wir uns auch noch um Englands Zollpolitik kümmern? Jemm, Deutschland befindet sich nicht auf einem Isolierschemel, am allerwenigsten in der Handelspolitik. Alles was wir in dieser Hinsicht thun, wirkt auch auf England zurück. Außerdem ist England unser bester Kunde, wie wir wiederum die kaufkräftigsten Abnehmer englischer Waaren sind. Schließlich vollziehen sich in England auf zollpolitischem Gebiete bedeutende Veränderungen.

England ist, so schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter, das gelobte Land des unbeschränkten Freihandels. So hat noch die jetzt in den besten Jahren stehende Generation gelernt. Man braucht aber nur einen kurzen Rückblick in die Geschichte der englischen Handelspolitik zu thun, dann findet man, daß England durchaus nicht immer freihändlerische Politik getrieben hat. In den ersten Regierungsjahren der Königin Viktoria hatte England noch recht beträchtliche Kornzölle und einen Zolltarif, der an Umfang und Verwickeltheit seines Gleichen suchte. Die weitere Entwicklung der englischen Zollpolitik vollzog sich, genau wie bei uns in neuester Zeit, unter dem Kampfe zwischen der Industrie und dem Export einerseits und den Agrariern andererseits. Industrie und Export gingen infolge ihrer steigenden Bedeutung als Sieger aus diesem Kampfe hervor. Stückweise wurde nunmehr die Schutzzollmauer abgetragen. Die Beseitigung der Kornzölle im Jahre 1846 galt lange als ein gewaltiger Markstein in dieser Bewegung. Der Freihandel, der so in England die Herrschaft errungen hatte, übte bald auch auf das Ausland einen mächtigen Einfluß. In der Theorie wurden diese Grundsätze von einer angesehenen Vereinigung von Volkswirthschaftlern vertreten. In der Praxis äußerte sich der von England ausgehende Einfluß namentlich in dem berühmten Cobden-Vertrage zwischen England und Frankreich (1860) und in dem Uebergange Deutschlands zum Freihandel. Nun verging ein ganzes Menschenalter, in dem sich England in der Handelspolitik garnicht rührte. Industrie, Handel und Schifffahrt befanden sich bei ihm ja in beständigem Aufschwunge. England war die Werkstätte der Welt.

Inzwischen gingen anderwärts große Umwälzungen vor sich. Man kann diese unter dem Schlagworte „Emanzipation von England" zusammenfassen. Ein Land nach dem anderen begann, sich eine eigene Industrie und Schifffahrt zu schaffen. Deren Wachsthum wurde gefördert durch Ausbau des Schutzzollsystems. Es dauerte garnicht lange, so traten die neuen Industrie- und Handelsmächte, wie Deutschland und die Vereinigten Staaten, als Konkurrenten Englands auf dem Weltmarkte auf. Der kommerzielle und industrielle Aufschwung Deutschlands und Amerikas, dazu der Rückgang Englands machten je länger, je mehr von sich reden. Auch den Engländern gingen die Augen auf, und nun setzte, immer kräftiger werdend und immer weitere Kreise erfassend, eine Gegenbewegung ein. Ihr Hauptträger ist Chamberlain, ihr Schlagwort „Imperialismus". England und seine Kolonien sollen, so verkünden die Anhänger dieser neuen Lehre in wirthschaftlicher Beziehung zu einem großen Ganzen vereinigt werden. England soll von den Kolonien und diese sollen von England bevorzugt werden. Die neue Richtung fand in England viele Gegner. Im Auslande wurden lebhafte Zweifel an ihrer Durchführbarkeit laut. Die Ereignisse der letzten Jahre haben Gegner wie Zweifler ins Unrecht gesetzt. In jener bedächtigen, verschwiegenen, systemlosen und doch zielbewußten Weise, die der englischen Wirthschaftspolitik eigen ist, wurde, namentlich unter der Einwirkung des südafrikanischen Krieges, an dem Bau des Imperialismus weitergearbeitet. Im Zusammenhang damit bahnte sich Englands Rückkehr zum Schutzzoll an. Zum Staunen der Welt führte England nach und nach einen Zuckerzoll, einen Kohlenausfuhrzoll, Getreide- und Mehlzölle ein. Weitere Ueberraschungen stehen bevor.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 4. Juni. (Hofnachrichten.) Heute früh unternahm der Kaiser einen Spaziergang und empfing darauf den Chef des Civilkabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus zum Vortrag. Abends trat das Kaiserpaar die Reise nach Marienburg an. Im Gefolge der Kaiserin befinden sich auf dieser Reise die Hofdamen Frl. v. Gersdorff und Gräfin zu Stolberg, Oberhofmeister Frhr. v. Lyncker, Hofmarschall und Kammerherr Graf v. Mülinen. Im Gefolge des Monarchen fahren: Ober-Hofmarschall Graf zu Eulenburg, Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, Hofmarschall v. Trotha, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, Generalleutnant v. Scholl, Kapitän v. Usedom, Oberstabsarzt Dr. Ilberg.

— (Ueber das Befinden des in Sibyllenort erkrankten Königs von Sachsen) liegt nachstehende die Situation beruhigter betrachtende Meldung vom 4. vor: Der König sieht sich heute verhältnißmäßig wohl. Der Schlaf in der vergangenen Nacht war ziemlich gut, der Appetit ist zufriedenstellend. Der König will heute noch ausfahren. Der diesmalige Anfall ist viel schwächer, als der vor zwei Jahren.

— (Fürst Wilhelm von Hanau) ist im Alter von 66 Jahren auf Schloß Horschwitz in Böhmen gestorben. Er war der dritte Sohn des letzten Kurfürsten von Hessen. Fürst Wilhelm von Hanau war in seiner kurzen ersten Ehe mit einer Prinzessin von Schaumburg-Lippe und in seiner zweiten seit 12. Mai 1890 mit der Gräfin Elisabeth zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld vermählt. Da beide Ehen des Verblichenen kinderlos geblieben sind, gehen die Fideikommißherrschaften Horschwitz und Jinec an den 1840 zu Kassel geborenen Prinzen Karl über.

— (Prinz Albrecht von Preußen) hat sich am Mittwoch in Begleitung der beiden Adjutanten Rittmeister v. d. Schulenburg und Rittmeister v. Berge und Herrendorff nach Marienburg begeben, um am 5. bs. Mts. als Herrenmeister des Johanniter-Ordens an den dortigen Festlichkeiten theilzunehmen. Von Marienburg begiebt sich Prinz Albrecht auf direktem Wege nach Schloß Kamenz, von wo er am 22. Juni wieder in Berlin eintrifft, und am 23. nach Sonnenburg weiterreist, um dort am 24., am Tage Johannes des Täufers, ein Kapitel des Johanniter-Ordens abzuhalten und eine Anzahl Ehrenritter durch Ritterschlag und Investitur als Rechtsritter aufzunehmen.

— (Die Stadt Marienburg) ist wegen des Ordensfestes mit Fahnen, Guirlanden und Triumphbogen reich geschmückt. Das Innere des Schlosses ist für den Empfang der hohen Gäste prächtig hergerichtet. Am Mittwoch Vormittag standen bereits die in Kostüme des Trosses der deutschen Ordensritter gekleideten Militärmannschaften in ihren Panzerhemden mit Sturmhaube und Tartsche auf der Schloßbrücke und an den Kreuzgängen Wache. Im Laufe des Mittwoch Vormittags trafen Ober-Hofmarschall Graf zu Eulenburg, Hausmarschall Freiherr v. Lyncker und Vize-Oberzeremonienmeister Graf v. Kanitz ein, am Nachmittag der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögeny-Marich, Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, sowie der größte Theil der Johanniter-Ritter, unter letzteren der Kriegsminister v. Goßler, der Minister des königlichen Hauses v. Wedel und der Ordenskanzler Wirkl. Geh. Rath v. Levetzow.

— (Der Verein der deutschen Zuckerindustrie), der sich zusammensetzt aus den Rohzuckerfabriken und den Raffineuren, hat am Mittwoch, laut Meldung der „L. N. N.", folgende, für das Schicksal der Zuckervorlage überaus wichtige Beschlüsse gefaßt, die sich schroff gegen den Beitritt zur Brüsseler Konvention aussprechen: 1. Der Konvention könne nur zugestimmt werden, wenn die bisher fernstehenden Staaten, vor Allem Rußland und England mit seinen Kolonien sich anschließen — auch bezüglich der Abschaffung aller verdeckten Prämien. 2. Wenn der Uebergoll auf 8 Mk. heraufgesetzt und die Inlandssteuer um 10 Mk. ermäßigt wird. 3. Wenn ferner das Saccharin dem Rezepturzwang unterworfen wird. Bezüglich der Kontingentirung wurde von einer Beschlußfassung abgesehen.

— (Die deutsch-konservative Partei) hat am Mittwoch beschlossen, an den Herrn Justizminister das Ersuchen zu richten, den Gesetzentwurf über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitungen zum höheren Justizdienst zurückzuziehen. — Es ist dies, bemerkt dazu der „B. L.-A.", ein parlamentarisches Novum. Zur Zeit verlautet noch nichts über die Stellungnahme der Königlichen Staatsregierung zu diesem Vorgehen der Deutschkonservativen.

— (Zum Besuch der Krupp'schen Werke in Essen) sind, wie der „B. L.-A." mittheilt, 100 Offiziere von der Berliner Artillerie- und Ingenieurschule eingetroffen. Die Herren besichtigten zunächst die Gußstahlfabrik. Mittwoch wurden ferner in Essen die Mitglieder des Schiffsbautechnischen Kongresses aus Düsseldorf erwartet. Ueber den Termin des Besuches des Schahs von Persien in Essen ist noch nichts Bestimmteres bekannt; Geheimrath Krupp ist aus Capri in Essen angelangt, um den Schah persönlich zu empfangen.

— (Bei der Internationalen Konferenz des Rothen Kreuzes in Petersburg) wurde beschlossen, künftig mit den Kongressen Ausstellungen von Gegenständen, die sich auf die Pflege von Verwundeten beziehen, zu verbinden. Ferner wurde ein vom Ausschusse ausgearbeitetes Statut für die Verwendung des von der Kaiserin-Mutter von Rußland gestifteten Fonds genehmigt, dessen Zinsen als Prämien für die besten Erfindungen zur Erleichterung der Leiden verwundeter und kranker Krieger verwendet werden sollen. Zunächst werden die Prämien für Einrichtungen zur Auffindung und zum Transport Verwundeter vom Schlachtfelde, sowie zur Räumung des Schlachtfeldes von Verwundeten bestimmt. Jeder späteren Konferenz soll es überlassen sein, die Erfindungen besonderer Art zu bestimmen, welche prämiiert werden sollen.

— (Aus Holland) kommt, dem „B. T." zu Folge, mit ziemlicher Bestimmtheit die Nachricht, daß ein Theil der Buren nach dem Friedensschluß trecken will, und zwar ist als Ziel des Trecks mehrfach deutsches Besitzthum in Afrika genannt worden. Die Stellung der Reichsregierung hierzu ist bereits mehrfach definiert worden, indessen dürfte es bei dieser Gelegenheit interessiren, darauf hinzuweisen, daß eventuell wohl nur solche Burenfamilien daran denken können, zu trecken, die aus dem allgemeinen Debacle des Krieges sich noch ausbrechendes Vermögen gerettet haben, denn für völlig Mittellose würde es natürlich wenig Zweck haben, an der Grenze der deutschen Kolonie zu erscheinen. Außerdem ist es fraglich, ob die Neuankömmlinge, die selbstverständlich als einzelne Familien nicht unwillkommen wären, sich mit den deutschen

Sein Recht.

Roman von Marie Diers.

38] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Haken, mit dem der durch den Stein beschwerte Ueberzieher um den Hals des Todten befestigt gewesen war, mußte sich allmählich gelockert haben, und die Leiche war bis an das Uferschilf getrieben.

Sie war so unkenntlich, daß die erschrockenen Fischer nur an einen wildfremden Verunglückten dachten. Das Wasser hatte sie aufgeschwemmt, die Fische sich hineingefressen, und sie zerfiel bei jeder Berührung.

„Lech em man doal, Willem", sagte der Alte, „ick loop noah 'n Inspektor un roap em ran. Hi möt 'n von Polizeiwegen furtschaffen loaten."

Er war schon einige Schritte fort, da rief ihn ein halberstickter, entsetzter Schrei seines Sohnes zurück. Der junge Mensch war todtenblaß geworden und wies auf die Hand der auf dem sumpfigen Erdboden liegenden Leiche. Am kleinen Finger blitzte ein schmaler goldner Ring mit einem kostbaren Stein.

„Den Ring kennen wi all!" sagte er ganz außer sich. „Hei dröch em jeden Dag. Vadder — un den Rock un den Slips —"

Der Alte brachte kein Wort hervor. Lautlos, mit weit aufgerissenen Augen, zitternd vor Erregung, beugte er sich über den unförmigen Körper, der kaum etwas Menschliches mehr hatte, bis der durchdringende Geruch ihm ein Gefühl der Uebelkeit verursachte.

„Doar licht hei nu", sagte er dann fast feierlich, „so noah wier hei uns alle Doag' — so noah, mien Söhn — un wi dachten, hei wier all övers grote Water. Doar licht hei nu — joa, joa — un Gott hat ihn gerichtet."

„Wat war'n blos de Lüd seggen?" setzte der Sohn hinzu.

Das war die Leichenrede für den, der einst der glänzendste Kavalier der Garnison gewesen war. — — —

Er war gefunden, den alle zum letzten Mal gesehen zu haben glaubten, und in Schaaren strömte das Dorfvolk heraus und blickte mit bebendem und doch nicht unangenehmem Grausen auf den jammervollen Ueberrest jenes Mannes, der ihnen über fünfzehn Jahre ein so harter Herr gewesen war.

Der Anblick war ihnen lange vergönnt, denn die Leiche mußte bis zum nächsten Tage auf derselben Stelle liegen bleiben, bis durch den Staatsanwalt ihre gerichtliche Aufhebung erfolgte.

Die gerichtsärztliche Untersuchung ergab als Todesursache eine Gehirnverblutung. Das Projektil wurde im Kopf vorgefunden. Da sich an der Leiche keinerlei Werthsachen außer der Uhr und dem Ringe befanden, lenkte sich der Verdacht eines Raubmordes auf den Oberinspektor Darvy, dessen Steckbrief jetzt nach allen Richtungen der Windrose ging.

Vor Frau von Heydekamp, die der Genesung entgegenging, wurde durch die Energie ihres Schwagers und Veras stets wache Fürsorge das Furchtbare vorerst heimlich, und erst nach Monaten erfuhr sie in schonender Weise, daß ihr Bruder durch die Hand des Inspektors gefallen sei. Die näheren Umstände erfuhr sie nie.

Die Kunde seines Todes war nicht die schrecklichste für die tiefgebeugte Frau. Sie mußte sie als eine Erlösung betrachten, ja fast als Sühne für sein schuldbeladenes Leben.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Noch ehe der Sommer zu Ende ging, verbreitete sich eine zweite Todeskunde im Dorf. Aber sie erregte statt des Grauens und Schreckens nur die tiefste allgemeine Theilnahme. Im Pfarrhaus stand ein gebeugter Mann und eine jammernde Kinderschaar am Todtenbett der ihrem Leiden erlegenen Frau Pastor. Ihr letztes Wort war ein heißes Gebet für ihre verwaiste Schaar. Auf Menschenhilfe baute sich nicht mehr, denn auch die gütige Schloßherrin würde unter diesen traurigen Umständen ihr einst am Weihnachtstage so warm und hochherzig gegebenes Versprechen wohl schwerlich einlösen können.

II. Kapitel.

Zum fünften Mal zog der Frühling über Heydekamp, seitdem ein Glied der alten Familie als Betrüger aus diesem Hause geflüchtet war. Es hatte sich in der Zeit manches zum Vortheil geändert. Große Anschaffungen waren gemacht, die gedrückten Löhne geregelt worden, und der alte Wieger leitete das langsame Wiederemporkommen der verwüsteten Besitzung. Alle sechs bis acht Wochen erschien auch der Vormund des jungen Grafen, der Regierungsrath Breitschneider, um sich Rechnung ablegen zu lassen.

Es ging alles seinen stillen, geordneten Gang. Das Kapital der gräflichen Familie wurde zwar stark in Anspruch genommen, doch nicht mehr als nöthig und im voraus berechnet worden war. Von Jahr zu Jahr konnte man deutlich irgend eine neue wirthschaftliche Verbesserung wahrnehmen, und die Zeit war abzusehen, in der das heruntergewirthschaftete Gut wieder einen Durchschnittsertrag liefern würde.

Aber trotz dieser verhältnißmäßig günstigen Lage war die Stimmung sowohl unter der Dorfbevölkerung, als auch oben im Schloß keine glückliche. Die Leute, so unerwartet von dem lähmenden Druck einer ausbeutenden Herrschaft befreit, hatten mit froher Erwartung in die Zukunft geblickt und die Zurückführung der Löhne auf landesübliches Maß, die regelrechte Arbeitseintheilung mit dankbarster Freude hingenommen.

Dann war sogar der Herr Regierungsrath in Begleitung einiger Bauherren selbst durch ihre Häuser gegangen, und noch im Lauf des ersten Sommers waren überall Schäden ausgebessert, die überfüllten Wohnungen entlastet und für die Arbeiter, die jetzt in weit größerer Zahl eingestellt wurden, ein großer ehemaliger Ziegeleischuppen am Ende des Dorfes zu einer Menge kleiner Wohnräume ausgebaut und eingerichtet worden.

Mit diesen Verbesserungen war es aber auch genug. Die Leute, die voll frohen Vertrauens zu dem Schloß hinaufblickten, sahen bald, daß zwischen hier und dort kein Band mehr bestand. Weihnachten kam, und die allgemeine Hoffnung, daß die von Todtedt längst abgestellte Bescherung wieder aufgenommen würde, erwies sich als trügerisch. Es brach eine Epidemie aus, ganze Familien lagen darnieder, Leichen wurden hinausgetragen — und kein Zeichen der Theilnahme, so sehnsüchtig erwartet, kam

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020606015/fragment/page=0001

Bedingungen, unter denen ihre Niederlassung erfolgen könnte, leichter abfinden würden als mit denjenigen Englands in der bisherigen Heimath. Andererseits ist es, wie der „Hamb. Corr." erfährt, kaum im Interesse Deutschlands gelegen, einen systematischen Burentreck in großem Maßstabe nach einer deutschen Kolonie Vorschub zu leisten, da Deutschland in Jahr und Tag mit den neuesten Kolonisten, die ja nur deshalb trecken würden, um an ihre Nationalität stark festhalten zu können, leicht in ähnliche schwierige Verhältnisse kommen könnte, in denen sich England den Buren gegenüber vor Ausbruch des nun beendeten Krieges befand.

— (Im Reichs-Telegraphendienst) hat sich ein empfindlicher Mangel an Anwärtern für die Telegraphensekretärstellen bemerkbar gemacht. Um dem möglichst bald abzuhelfen, hat der Staatssekretär des Reichs-Postamts soeben bestimmt, daß sich im laufenden Rechnungsjahre zur Telegraphensekretärprüfung auch schon die aus den Civilanwärtern hervorgegangenen Assistenten und Postverwalter melden können, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. April 1893 bis Ende December 1894 bestanden haben oder in gleichem Dienstalter wie diese stehen.

— (Die Feierschichten und Arbeiterentlassungen im Ruhrkohlenbergbau) nehmen kein Ende. Im letzten Monat wurden auf der Zeche „Wilhelmine Victoria" vier Feierschichten eingelegt und heute wurde wegen Absatzmangels wieder gefeiert. Auf Schacht II/III sind 100 Arbeiter abgekehrt, von welchen 60 von der Zeche gekündigt worden ist; die übrigen haben selbst gekündigt, während eine gleich große Anzahl Arbeiter auf Schacht I ihre Kündigung einreichte, kündigte man dort 50 Bergarbeitern. Im Ganzen kehrten also auf den Schichten rund 200 Arbeiter ab.

* **Hadersleben**, 4. Juni. Zwei Primaner des hiesigen königlichen Gymnasiums sind nach einstimmigem Beschlusse des Lehrerkollegiums wegen fortgesetzter Bekundung deutschfeindlicher Gesinnungen von der Schule verwiesen worden. Die Verweisung ist im Einverständniß mit dem Provinzial-Schulkollegium erfolgt.

Rußland.

Besorgnisse am Zarenhofe.

* **Petersburg**, 4. Juni. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist seit einigen Tagen schwer krank. Sein Befinden giebt zu schweren Bedenken Anlaß. Es handelt sich bei dieser sympathischen Persönlichkeit um ein Gemüthsleiden, das nicht mehr als lediglich nervös zu bezeichnen ist. Der Kranke deklamiert unaufhörlich Scenen aus „Hamlet", den er musterhaft ins Russische übersetzt und vor einigen Jahren im Theater der Eremitage vor der Kaiserlichen Familie, sowie der Hofgesellschaft selbst gespielt hat. Die ersten Anzeichen seines Leidens traten vor Kurzem an der Newa nach einem Zusammensein mit dem Zaren zu Tage, wobei seitens des Kaisers die Bemerkung gefallen war, daß in den Militärlehranstalten nicht die nöthige Disziplin vorhanden sei. Großfürst Konstantin, der Chef genannter Anstalten, fiel, als er nach Hause, in das Marmorpalais zurückgekehrt war, plötzlich in Ohnmacht und hatte darauf einen furchtbaren Nervenanfall durchzumachen.

Großbritannien.

Weiteres zum Friedenschluß.

* **London**, 4. Juni. Der „Daily Mail" wird aus Amsterdam gemeldet: Anscheinend im Auftrage von Downing Street (englisches Auswärtiges Amt) sind Conyngham Greene, der englische Gesandte in Bern und frühere englische Agent in Pretoria und Lord Reay aus London, zwei Herren, die bei Krüger in hoher Achtung stehen, gleichzeitig im Haag angekommen. Sie konferierten eine lange Zeit mit dem holländischen Kabinetschef Dr. Kuyper. Es verlautet, England habe Lord Reay und Dr. Kuyper um die Gefälligkeit gebeten, Conyngham Greene zu Krüger zu begleiten, der diesem die Friedensbedingungen notifizieren soll. Es verlautet ferner, daß sie ermächtigt sind, Krüger sicheres Geleit auf einem englischen Schiffe nach Südafrika und andere besondere Erleichterungen anzubieten unter der Bedingung, daß er sich auf seine Rustenburger Farm zurückzieht. Das Schiff soll auch die europäischen Delegierten und alle respektablen Buren mit Ausnahme von Dr. Leyds nach Südafrika zurückbringen. „Ich fürchte jedoch", fügt der Korrespondent der „Frkf. Ztg." hinzu: „daß Krüger nicht mit sich reden lassen wird".

Kitchener stattete am Sonntag der Burenkonferenz in ihrem Lager zu Vereeniging einen Besuch ab und hielt eine Ansprache, worin er seine Ueberzeugung ausdrückte, die Buren und die Briten werden künftig gute Freunde sein. Die Rede fand angeblich Beifall. Die Delegierten beharrten keinerlei Schwierigkeiten von den Kommandos. Drei Mittelpunkte für die Ablieferung der Waffen sind fest abgemacht worden, im östlichen Transvaal überwacht sie Bruce Hamilton, im westlichen Walter Kitchener, im Freistaat Elliot. — Die „Times" meldet aus Pretoria vom 1. Juni: Unter den Buren in Vereeniging riefen die endgiltigen Vorschläge der englischen Regierung eine lebhafte Diskussion hervor. Obgleich die meisten Redner heftigen Widerspruch erhoben, wurde dem Vernehmen nach der Antrag, die Friedensbedingungen anzunehmen, doch fast einstimmig genehmigt. — Eine Reuter-Meldung besagt: Bei der Friedensabstimmung stimmten 54 Buren für die Annahme der englischen Bedingungen und 6 dagegen. — Schalk Burger und Louis Botha haben einen offenen Brief an die Buren erlassen, in welchem sie den hohen Muth, den die Buren gezeigt, und ihre tapferen Thaten im Felde würdigen und die Buren auffordern, jetzt allgemein mitzuarbeiten an der sozialen und geistigen Entwicklung des Landes und der neuen Regierung loyalen Gehorsam zu bezeigen.

Asien.

Deutsche Kriegsschiffe in Aktion.

Ueber das Eingreifen deutscher Kriegsschiffe in chinesische Unruhen wird dem „Hamb. Korr." geschrieben: In der ersten Hälfte des April wurde aus Shanghai telegraphisch berichtet, daß in Ningpo Unruhen drohten, und daß zum Schutze der deutschen Staatsangehörigen deshalb schleunigst die Kreuzer „Schwalbe" und „Geier" sowie das Kanonenboot „Luchs" nach dort entsandt wurden, wodurch der Ausbruch von Feindseligkeiten gegen die Ausländer denn auch glücklich verhindert wurde. Wie aus nunmehr eingelaufenen Privatbriefen aus Shanghai hervorgeht, hat die rasche und wirksame Aktion der Deutschen dort allgemein einen sehr vortheilhaften Eindruck gemacht. Durch ihr schnelles Erscheinen an Ort und Stelle sind die deutschen Kriegsschiffe im Stande gewesen, ernste Vorgänge zu verhüten und somit den europäischen Interessen einen wichtigen Dienst zu leisten. In erster Linie sind dafür natürlich die Deutschen Ningpos dankbar, aber auch in weiteren Ausländerkreisen wird das erfolgreiche Vorgehen der Deutschen mit Dank anerkannt.

Prozeß Sanden und Genossen.

* **Berlin**, 4. Juni.

Heute ward über die Bilanz der Preußenbank vom December 1897 verhandelt. Dabei werden vor der Anklage dieselben Punkte brandstandet, wie in der Bilanz vom 31. December 1896. Es sind Kreditoren in Höhe von 35147708 Mk. ohne Rechtsgrund auf die Aktivseite gebracht und dieser Betrag ist von den Aktivis abgezogen, wodurch besonders eine Forderung der Deutschen Grundschuldbank von 28454138 Mk. unterdrückt wurde. Außerdem soll der Umfang des statutenwidrigen Kontokorrentverkehrs verschleiert worden sein. Weiter sollen fiktive Posten auf die Aktivseite gestellt und dalutalose Hypotheken mit 6115182 Mk. unter „Hypothekenunterlage für Pfandbriefe" und mit 1237800 Mk. unter „Anderweitige Anlagen im Hypothekengeschäft" eingestellt sein. Der Gegenposten von 7352982 Mk. kommt wieder unter „Diverse Kreditoren" vor. Angekl. Ed. Sanden giebt das Thatsächliche zu, bestreitet aber, daß diese Art der Bilanzaufstellung den Zweck gehabt habe, die Posten „verschwinden" zu lassen oder etwas zu verschleiern. Die mitbetheiligten Angeklagten bestreiten, von unzulässigen Schiebungen Kenntniß gehabt zu haben. Dem Angekl. Heinrich Schmidt bestätigt der Sachverständige Kommerzienrath Lucas, daß es auch einem kaufmännisch gebildeten Manne nicht möglich gewesen wäre, in den zur Verfügung stehenden 4 bis 5 Stunden sich in der Bilanz zurecht zu finden.

Zwischendurch wendet sich die Verhandlung einem Punkte zu, der sich auf die Verhältnisse der Grundschuldbank bezieht. Dies geschieht, weil der Zeuge Buchhalter Adolf Piper vernommen muß. Dieser war Bureauvorsteher der Bankdirektion der Grundschuldbank, während der Angeklagte Warsinski, der neben dem ersten Direktor Ed. Sanden als stellvertretender Direktor amtierte, die Hypothekenabtheilung leitete. Die Bücher der Bankabtheilung wurden selbständig geführt und auch die Bilanz wurde selbständig aufgestellt. Der Zeuge klagt, er habe jetzt sehr darunter zu leiden, daß er unter Sanden gearbeitet habe. Von den jetzigen Machthabern werde so gethan, als ob er stillschweigend mit Herrn Ed. Sanden „mitgewirkt" hätte. Das sei durchaus nicht der Fall gewesen, aber trotzdem sei er von der Neuen Bodengesellschaft entlassen worden. — Angeklagter Warsinski: Er habe stets den Anordnungen des Kommerzienrathes Sanden, der für ihn eine Autorität allerersten Ranges war, sich gefügt. Er sei lediglich Beamter gewesen, habe im festen Gehalt gestanden, habe nie Tantièmen erhalten und auch nie an Aufsichtsraths-Sitzungen oder an Direktions-Sitzungen theilgenommen. Angekl. Ed. Sanden bestätigt letzteres, meint aber, daß er doch alle wichtigeren Dinge mit Warsinski besprochen habe. — Zeuge Piper vertritt die Ansicht, daß Warsinski neben Herrn Kommerzienrath Sanden eine selbständige Stellung bekleidete. Er wurde auch „Direktor" genannt. — Angekl. Warsinski bestreitet entschieden, daß er irgendwie auf die Gestaltung der Bilanzen Einfluß ausgeübt habe. Er habe bei diesen lediglich Botendienste zwischen dem Kommerzienrath Sanden und der Bankabtheilung verrichtet. Auch für die Buchungen sei er nicht verantwortlich, denn es seien dem Zeugen Piper beispielsweise auch vom Angeklagten Buchmüller und von Ed. Sanden Buchungen befohlen worden, von denen er selbst keine Kenntniß hatte. Die Erörterungen über das Verhältniß des Angeklagten Warsinski zu Ed. Sanden schließen mit der Erklärung des letzteren ab, daß Warsinski im wesentlichen nicht selbständig über wichtigere Dinge Anordnungen traf.

Die Verhandlung kehrt hierauf wieder zu den Bilanzen der Preußenbank und der Beweiserhebung über die Verschleierung zurück. Es wird der Direktor Fritze von der Preußischen Hypothekenbank vernommen, den Rechtsanwalt Thürm zur Entlastung seines Klienten Heinrich Schmidt hatte vorladen lassen. Der Vertheidiger behauptet: Im August 1900, nach dem Erscheinen der Artikel der „Frankf. Ztg.", habe Heinrich Schmidt den Zeugen veranlaßt, nach Heringsdorf zum Kommerzienrath Sanden zu fahren und zu verlangen, daß eine Revisionskommission eingesetzt werde. Zeuge Direktor Fritze bestätigt, daß er nach Heringsdorf zu Herrn Sanden gefahren sei und mit ihm über die Artikel gesprochen habe. Der Angeklagte Schmidt habe nach seiner Erinnerung gewollt, daß eine Entgegnung auf Grund einer Revision erfolge. — Angekl. Heinrich Schmidt: Er habe den Zeugen Fritze nach Heringsdorf gesandt, um folgende Maßnahmen zu fordern: Sofortige Einstellung des Pfandbriefverkaufs, Aufklärung des Publikums, sofortige Revision der Verhältnisse der Bank. Direktor Ed. Sanden wollte aber darauf nicht eingehen und meinte, das Publikum werde sich von selbst beruhigen. — Die Verhandlung wird auf Donnerstag vertagt.

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 4. Juni. (Zum Bankkrach. — Fabrikbrand.) Die Konkursverwaltung der Leipziger Bank theilt in Uebereinstimmung mit früheren Angaben unverbindlich mit, daß sie die Dividende der Kaisler Tuchergesellschaft auf ½ bis 1 Proz. schätze. — Die große Hartmann'sche Papierfabrik in Offendorf bei Annaburg wurde durch Großfeuer eingeäschert.

* **Plauen**, 4. Juni. (Aus Schwermuth.) Wie der „Vogtländische Anzeiger" berichtet, erschoß gestern Nachmittag in einem Walde bei Hundsgrün der in den dreißiger Jahren stehende Strumpfwirker Petzold aus Hohenstein-Grunsthal sein sechsjähriges Töchterchen und dann sich selbst. Der Grund zur That ist Schwermuth.

* **Mainz**, 4. Juni. (Ein auffallend mildes Urtheil) fällte das Schwurgericht gegen den Maurer und Hausschlächter Schneider aus Hechtsheim bei Mainz, der im März d. J. beim Schlachten seinen eigenen Sohn nach einem Wortstreite mit dem Schlachtmesser getödtet hatte. Das Schwurgericht verurtheilte Schneider zu 3 Jahren Gefängniß.

* **Dortmund**, 4. Juni. (Große Wechselfälschungen.) In der gestrigen Strafkammer-Sitzung wurde der früheren hochangesehene Kaufmann Pandrick in Camen wegen Wechselfälschungen zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Anklagebehörde hatte ermittelt, daß Pandrick etwa 500 Wechsel fälschte. Die Soester Spar- und Kreditbank erlitt einen Verlust von 103000 Mk. Der Gerichtsvorsitzende betonte, jemand, der in solch frevelhafter Weise den Kredit schädige, verdiene keine Milde, deshalb sei auf diese exemplarische Strafe erkannt worden.

* **Prag**, 4. Juni. (Ein grausiger Fund.) Die vollständig zerstückelten Leichentheile einer alten Frau wurden dieser Tage auf den Eisenbahngeleisen zwischen Altbad und Nachod aufgefunden. Der Schädel war getrennt, und Füße sowohl wie Hände lagen zerstreut umher. Es hat den Anschein, als ob die Frau ermordet, dann auf die Geleise geworfen und von mehreren Zügen in der Nacht überfahren und zerstückelt sei. Ein Bündel mit einfacher Wäsche führte zur Erkennung der Ermordeten. Sie war ein altes, alleinstehendes Mütterlein aus der Skaliger Gegend, die in Nachod ihren einzigen Sohn, einen Brauerlehrling, besuchte und ihn die bei der Leiche gefundene Wäsche bringen wollte.

* **Baku**, 4. Juni. (Ausbruch eines Schlammvulkans.) Dem Blatte „Kaspi" zufolge erfolgte in der Nähe des Dorfes Kodi im bakuschen Kreise eine Eruption des Schlammvulkans „Gnin Gran", die von einer einem Kanonenschuß ähnlichen Detonation begleitet war. Die Umgegend war in Rauch gehüllt. Die Erscheinung dauerte gegen fünf Minuten. Eine Schafherde wurde vernichtet, vier Hüten trugen schwere Brandwunden davon.

* **Newyork**, 4. Juni. (Vulkanische Eruption.) Der Korrespondent des „New-York Herald" in Valparaiso meldet, daß nach einer Depesche aus La Paz im Choico-Gebiet eine vulkanische Eruption erfolgt ist, durch welche zwei Dörfer zerstört und 75 Menschen getödtet wurden. Die Eruption dauert fort.

Aus der Umgebung.

d **Eisleben**, 4. Juni. (Unfälle.) Der Geschirrführer W. von hier stürzte von seinem Wagen. Hierbei ging ihm das Vorderrad über den Fuß, wodurch derselbe erheblich verletzt wurde. — Ebenfalls schwere Verletzungen erlitt der Arbeiter B. von hier, welcher von einem Pferde gegen den Rücken, Becken und Ellenbogen geschlagen wurde. Beide mußten nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden.

* **Bitterfeld**, 4. Juni. (Unfall.) Der Rangierarbeiter August Röhnick wurde gestern Abend an der linken Brustseite gequetscht. Der Verletzte mußte in das Kreiskrankenhaus aufgenommen werden.

* **Mansfeld**, 3. Juni. (Eine Ruhmeshalle) soll auf die Anregung, welche der Herr Königl. Landrath Frhr. v. d. Recke bei dem Abgeordnetentag der Kriegervereine des Mansfelder Gebirgskreises gab, für unsern Gebirgskreis errichtet werden. Es sollen alle alten Uniformstücke, Waffen, militärischen Abzeichen u. s. w., kurz alles, was an die militärischgeschichtliche Vergangenheit unseres Kreises erinnert, in einem Raume des Schlosses Mansfeld gesammelt und dort entsprechend gruppiert aufgestellt werden.

* **Hettstedt**, 4. Juni. (Sittlichkeitsverbrechen. — Festgenommene Zigeuner.) Der Bergarbeiter Joh. Kellner zu Siersleben wurde verhaftet, weil er verdächtig ist, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. — In Ermsleben wurden 2 Zigeuner festgenommen. Die Sistierung steht im Zusammenhange mit dem Beidachte, daß die Bande ein gestohlenes Kind bei sich führte.

* **Leimbach**, 4. Juni. (Mord.) Einer uns zugehenden Privatmeldung zufolge hat gestern Vormittag der Arbeiter Rug seine von ihm getrennt lebende Ehefrau mit einem Beile erschlagen, auch seine Schwiegermutter, bei welcher die Frau wohnte, so mißhandelt, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter wurde sogleich festgenommen.

□ **Artern**, 4. Juni. (Selbstmord.) Im benachbarten Ritteburg hat sich gestern Nachmittag der junge Mühlenbesitzer Tritt eine Kugel mittelst Tschin in den Kopf gejagt. Heute Morgen 4 Uhr ist Tr. seiner Verletzung erlegen. Das Motiv der That ist unbekannt.

* **Coswig**, 3. Juni. (Nette Früchtchen.) Wegen wiederholten Sittlichkeitsvergehens an einem achtjährigen Mädchen ist ein 15jähriger Bursche, dessen Familie aus Bernburg nach hier verzogen ist, polizeilich verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnisse zugeführt worden. Der Bursche hielt außerdem im Verdacht, am Kirchendiebstahl in Zieko betheiligt zu sein. Ein 20jähriger Bruder des Verhafteten hat sich an dem siebenjährigen Mädchen des Arbeiters Otto Friedrich vergangen und wird strafbrieflich verfolgt. Das Mädchen ist erkrankt.

* **Walbeck**, 4. Juni. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ist hierselbst der etwa 9 Jahre alte Sohn des Arbeiters Friedrich Werner, als er sich im tiefen Mühlteich die Füße wusch, von einem Krampf befallen und da Hilfe nicht zur Stelle war, ertrunken. Die Leiche wurde erst eine halbe Stunde später gefunden. Heute früh fand gerichtsseitig die Besichtigung der Leiche statt.

* **Ilfeld**, 3. Juni. (Abgestürzt.) Von der „Chocoladenklippe" bei der Papiermühle ist gestern der Primaner Renner aus Rokla abgestürzt und hat sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er bei der Ueberführung nach seiner Heimath heute Nachmittag auf dem Bahnhof Nordhausen in den Händen seines Vaters starb.

§ **Staßfurt**, 4. Juni. (Seltene Feier. — Einweihung.) Am 6. d. Mts. begeht das Wegebau-Aufseher Arnhold'sche Ehepaar in Hecklingen das Fest der goldnen Hochzeit. Am selben Tage feiert eine Tochter des Ehepaares, Frau Köhler, mit ihrem Gatten die silberne Hochzeit und ein anderes Mitglied der Familie die grüne Hochzeit. — Am 14. d. Mts. wird in Neugattersleben das Denkmal eingeweiht, welches der Kaiser der verstorbenen Frau des Grafen v. Alvensleben in genanntem Dorfe hat errichten lassen. Zu der Feier wird auch der Kaiser erwartet.

* **Leopoldshall**, 3. Juni. (Unfall.) Auf dem Verlepschschacht verunglückte der Bergmann Lange dadurch, daß ihm beide Füße bis zum Knie abgefahren wurden. Der Verunglückte ist dem „Bergmannstrost" in Halle zugeführt.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

Halle, 4. Juni.

* **Grober Unfug.** Der Klempnergeselle Max Düsterdick war wegen groben Unfugs durch polizeiliches Mandat mit 3 Tagen Haft belegt. Gegen diese Strafe hatte D. Einspruch erhoben, womit er erreichte, daß das Schöffengericht die Strafe auf 5 Tage erhöhte. Damit war D. nun erst recht nicht zufrieden und legte deshalb gegen das schöffengerichtliche Erkenntniß Berufung ein, was allerdings auch der Amtsanwalt that. In der Nacht zum 24. Februar kam D. mit einigen Kameraden in etwas angeheiterter Stimmung von einem sog. Burenabend. Sie gingen auf der Straße untergehenkelt. Als ihnen ein Herr Th. mit Frau und Tochter auf der Straße begegnete, löste sich D. von seiner Gruppe los, ging auf die Familie Th. zu und rief derselben einige gemeine Worte zu. Einen hinzugekommenen Polizeibeamten, welcher den Namen des D. feststellen wollte, verhöhnte er in dreister Weise. Das Berufungsgericht war der Ansicht, daß hier eigentlich Erregung öffentlichen Aergernisses vorliege und erhöhte daher die Strafe dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 14 Tage Haft.

* **Vogelstellen.** Der bereits wegen Vergehens gegen das Vogelschutzgesetz vorbestrafte Arbeiter Reinhold Karl wurde am 14. Februar in Gemeinschaft mit seinem Bruder Richard und einem bekannten Vogelfänger Preiß in der Nähe des Gesundbrunnens von zwei Kriminalbeamten dabei betroffen, wie sie mit frischen Leimruthen herumhantierten und Vorbereitungen zum Vogelfang trafen. Die Angeklagten behaupteten zwar, daß sie nur einen entflogenen Kanarienvogel wieder hätten einfangen wollen, das Schöffengericht verurtheilte aber Richard K. zu 5 Tagen, Reinhold K. zu 3 Wochen und den Pr. zu 4 Wochen Haft. Gegen das Erkenntniß legte Reinhold K. Berufung ein, die aber kostenpflichtig verworfen wurde.

Schöffengericht.

* **Auf dem Wege der Privatklage** klagte der Fabrikbesitzer Franz Baensch in Dölau gegen den Redakteur der antisemitischen „Reform",

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020606015/fragment/page=0002

vom Schloß. Die Gräfin fuhr durch das Dorf, man grüßte mit ehrerbietigem Mitgefühl, aber in ihrem blassen, abgezehrten Gesicht veränderte sich keine Miene. Die müden Augen blickten theilnahmlos ins Weite, sie sah die Grüßenden garnicht.

Jetzt, nun das krasseste Elend gehoben war, nun man wußte, daß alles Uebel von Tostedt gekommen war, nun war die Hoffnung auf Verhältnisse, wie die älteren Leute sie von früher her in goldenstem Lichte erscheinend schilderten, so groß und warm geworden — und nun sahen sie, daß ihr Leben und Sterben der Herrschaft droben gleichgiltig war. — — — —

Aber auch im Schloß erinnerte nichts mehr an die vergangenen, sorglos schönen Tage.

Frau von Heydekamp war aus den bittersten Wochen ihres Lebens als eine andere hervorgegangen, als wie sie vordem war. Eine tiefe, traurige Müdigkeit lag auf ihrer ganzen Erscheinung, auf allem, was sie sprach und that, und die Einsamkeit wurde ihr so zum Bedürfniß, daß sie nicht nur allen Verkehr abbrach, sondern sich auch nicht entschließen konnte, Heydekamp zu verlassen.

Ungesehen, in stetem Einerlei, erblühte die kleine Vera zur Jungfrau. Die Einsamkeit, die für ihre arme Tante Bedürfniß war, lag oft recht schwer auf ihr und ließ sie mit Sehnsucht an das fröhliche, gesellige Leben, das sie einst geführt hatte, zurückdenken.

So tief auch das junge Mädchen von dem Unglück betroffen war, die Elasticität der Jugend ließ sie es mit der Zeit überwinden, und jetzt, nach fünf Jahren, wäre es kein Grund für sie gewesen, den Freuden des Lebens so gänzlich zu entsagen.

Die Gräfin fühlte dies auch, und es peinigte sie. Daher veranlaßte sie Vera hin und wieder zu einem längeren Besuch bei der Tante Brettschneider, die, selber ohne Töchter, sie stets mit der größten Freude aufnahm. Aber so herrlich diese Abwechselung für Vera war, so trieb es sie doch immer bald wieder heim, denn sie wußte, wie die Gräfin an sie gewöhnt war und an ihr hing.

Ueber die Eintönigkeit ihres Lebens half sie sich fort, so gut sie konnte. Sie schmückte ihre hübsches Thurmzimmer mit immer neuen Zuthaten, sie vertiefte sich mit Hingabe und Eifer in die Blumenpflege, sodaß es Winter und Sommer in ihrem kleinen Reich duftete und blühte.

Den Verkehr mit Else Jakobi setzte sie regelmäßig fort. Wenn auch die beiden Mädchen sehr von einander verschieden waren, so fanden sich doch in der Einsamkeit genug Berührungspunkte, und Vera verbrachte manchen gemüthlichen Abend in dem Pfarrhaus, in dem jetzt nur die vier Töchter bei ihrem Vater lebten, da sogar der Jüngste schon in Pension in die Gymnasialstadt gegeben war.

Die Gräfin hatte das Versprechen, das sie einst der kranken Pastorin gegeben hatte, nicht vergessen. Mit fast mütterlicher Theilnahme verfolgte sie das Ergehen eines jeden aus der kleinen Schaar, der Pastor verbrachte manche Stunde in ernster Berathung mit ihr, und Else wußte, wie sie sich zu jeder Zeit Rath und, wenn es noth that, auch Hilfe holen konnte.

Else war durch den guten, vielseitigen Unterricht ihres Vaters gründlich ausgebildet, und die französischen und englischen Theeabende, die sie mit Vera eingerichtet hatte, brachten den beiden manche Abwechselung und Erheiterung.

Ein besonderes Ereigniß war es immer, wenn Hans, der jetzt als Secondelieutnant bei den B.'schen Kürassieren stand, seinen Urlaub auf Heydekamp verbrachte. Aber diese Besuche brachten keine ungetrübte Freude. Hans, der sich durch sein Leben in der Welt den einsamen Frauen überlegen fühlte, ärgerte Vera durch sein mokantes, blasiertes und absprechendes Wesen, und gewöhnlich war sie im Stillen froh, wenn er wieder ging.

Auch Frau von Heydekamp schien die Unliebenswürdigkeiten ihres Sohnes zu empfinden, wenn sie auch nicht darüber sprach. So sehr sie ihn liebte, und so sehr sein Wohl ihr jederzeit am Herzen lag, hatte Vera doch oft das leise, leise Gefühl, als peinige sie seine Art und Weise, und ihr selbst war es manchmal, als gehöre er mit seinem lauten, selbstfrohen Wesen nicht in diese stillen Gemächer, die Stätten so vieler banger Leidensstunden. (Fortsetzung folgt.)

Karl Schröder, wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse. Ein z. Z. in Berlin wohnender Bruder des Herrn B. hatte vor einiger Zeit eine Schmähschrift gegen seine Familienangehörigen und selbst gegen seinen längst verstorbenen Vater in die Oeffentlichkeit gebracht, die von den ungeheuerlichsten Anschuldigungen und Beleidigungen strotzt. Diese Broschüre hatte Sch. in seinem Blatte in vollständig unangemessener Form besprochen, indem er in seinem Artikel alle in der Broschüre aufgestellten Behauptungen als erwiesene Thatsachen hinstellt und spitzfindige Redewendungen daranknüpfte. Das Gericht war der Meinung, daß aus der Art und Form des Artikels unzweifelhaft die Absicht einer Beleidigung hervorgehe und erkannte gegen Schröder auf 6 Tage Gefängniß. Außerdem wurde dem Beleidigten Publikationsbefugniß im „General-Anzeiger" zugesprochen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 5. Juni.

* **Erbbaurecht.** Die städtischen Kollegien hatten bekanntlich 8 Baustellen nördlich der Völlbergerstraßenschule dem Bau- und Sparverein behufs Errichtung billiger Arbeiterwohnungen in Erbbaurecht gegeben. Später stellte sich heraus, daß die Baustellen im Grundbuche noch als Eigenthum des Siechenhausfonds verzeichnet stehen. Die Königliche Regierung hat die Genehmigung, daß die Stadt als Eigenthümerin des Terrains eingetragen wird, brausstandet, obwohl der alte Siechenhausfonds aufgelöst wurde, nachdem ein neues Siechenhaus durch die Stadt erbaut worden ist. Um nun in den Stand gesetzt zu werden, Arbeiterhäuser bauen zu können, hat der Bau- und Sparverein dem Magistrate angeboten, die Stadt aus dem Vertragsverhältnisse wegen der 8 Baustellen nördlich der Schule zu entlassen, wenn ihm dafür 6 Baustellen südlich der Schule, die sich unzweifelhaft im Eigenthum der Stadtgemeinde befinden, zu den gleichen Bedingungen in Erbbaurecht gegeben werden. Die Erbbau-Kommission erklärte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Antrage einverstanden, da es nur billig erscheine, daß dem Vereine, welcher bereits Einrichtungen zur Ausführung der Bauten getroffen hat, eine entsprechende Entschädigung erhält, nachdem sich die Sache ohne sein Verschulden so lange verzögert hat.

* **Hallesche Straßenbahn.** Gestern wurde in der Leipzigerstraße mit dem Bau der oberirdischen Stromzuleitung begonnen und es ist nach den rüstigen Fortschritten, welche die Arbeiten heute schon gemacht haben, anzunehmen, daß die Einrichtungen zum oberirdischen Betriebe bald fertig sind. Ob dann aber die Accumulatorenwagen beseitigt werden können, erscheint recht zweifelhaft, weil bisher die sehr schwierige Frage, wie die bereits vorhandenen Stromleitungen der Stadtbahn gekreuzt werden sollen, noch nicht gelöst ist. Es ist wohl in Aussicht genommen, daß die Straßenbahn in der Delitzscherstraße die Leitung der Stadtbahn benutzt und für diese Strecke die erforderliche elektrische Energie von der Stadtbahn bezieht, wie wir erfahren ist aber ein bezügliches Abkommen mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft noch nicht vereinbart. Wichtiger für die Oeffentlichkeit und allgemeine Sicherheit ist die Frage, wie z. B. auf dem Markte, in Kleinschmieden, vor der Post ꝛc. die Leitungsdrähte angebracht und wie namentlich die Trägermasten gestellt werden sollen, da im Verkehrsinteresse nicht gestattet werden kann, daß an den belebten Punkten beliebig viele Verkehrshindernisse entstehen. Da bisher weder Vorschläge noch Zeichnungen in dieser Richtung vorliegen, so dürfte trotz allen Wohlwollens, welches der Betriebsänderung von allen Seiten entgegengebracht wird, noch lange Zeit vergehen, ehe die nothwendigen Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen.

* **Militärisches.** Das Mansfelder Feld-Artillerie-Regiment Nr. 75 rückt am Sonnabend nach dem Waffenübungsplatze Altengrabow ab. Die ersten Quartiere werden in Ortschaften bei Cöthen bezogen. Am Mittwoch beginnen die Uebungen bei Altengrabow.

* **Ehrenpreis.** Bei dem Thüringer Bezirksschießen in Rudolstadt erhielt Herr Dr. Paul Rummel von hier auf Fest-Gefrieschreibe „Deutschland" die besten Schüsse mit 17 und 19. Der glückliche Schütze erzang sich damit den Ehrenpreis des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt.

* **Der Harzclub-Zweigverein Halle a. S.** hat nach den Beschlüssen der gestrigen Vorstandssitzung folgende gemeinsame Ausflüge in den Harz in Aussicht genommen: Sonntag, den 22. Juni in das Ilsethal, Anfangs August in das Selkethal und Anfangs September in den Oberharz, sämmtlich mit Damen, sowie während der großen Schulferien eine 1½ bis 2tägige Wanderung, diese aber nur für Herren. Daß der Harzklub seinen Mitgliedern für die gemeinschaftlichen Reisen besondere Fahrpreisermäßigungen nicht mehr verschaffen kann, wurde mit Bedauern festgestellt; man hofft aber, daß die verschiedentlichen Vorstellungen an den Eisenbahnminister doch noch günstigen Erfolg haben werden.

* **Der hiesige Zweigverein Deutscher Militäranwärter und Invaliden** hält am Sonnabend, den 7. ds. Mts., Abends 8½ Uhr in der „Dresdener Bierhalle" seine Monatsversammlung ab. Gäste haben Zutritt. Damen nach dem geschäftlichen Theil. Sonntag, den 8. ds. Mts., Nachmittags 2½ Uhr Ausflug nach Ammendorf (goldner Adler); Sammelort: Apollo-Theater.

* **Der Rabatt-Spar-Verein** hat am Freitag den 6. Juni Abends 8½ Uhr im „Börsensaale" eine Sitzung, zu welcher sämmtliche Geschäftsinhaber, welche dem Vereine beizutreten beabsichtigen, eingeladen werden. Die Thätigkeit des Vereins soll, nachdem die Vorbereitungen nahezu beendet sind, in nächster Zeit beginnen. Den auszugebenden Rabattbüchern soll eine Liste der betheiligten Mitglieder beigefügt werden. Ehe die Liste für die erste Auflage geschlossen und dieselbe in Druck gegeben wird, wendet sich der Verein nochmals an sämmtliche Geschäftsinhaber mit der Bitte, den Beitritt zu erklären. In der konstituierenden Sitzung traten dem Vereine sofort 140 Geschäftsleute aller Branchen bei.

* **Der Deutsche Eisenbahnbeamtenverein,** eingetragener Verein, zu Hannover, welcher im Jahre 1891 gegründet wurde, zählt gegenwärtig annähernd 12000 Mitglieder. Anfänglich beschränkte sich der Verein auf die „Rechtshülfe" für seine Mitglieder, insbesondere in solchen Fällen, in welchen sie wegen vorgekommener Betriebsunfälle vor die Schranken des Gerichts gezogen wurden. Aber er faßte daneben von vornherein auch noch andere Wohlfahrtszwecke ins Auge, u. a. die Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse seiner Mitglieder, Förderung der kollegialen und idealen Interessen derselben, Erweckung und Vertiefung des Sinnes für Patriotismus und Erstarkung des Korpsgeistes, sowie der Pflichttreue im Dienst nach der Richtung, daß jeder Vereinsgenosse verbunden war, auf möglichste Hintanhaltung von Betriebsunregelmäßigkeiten mit Gefahren für Personen und Sachen hinzuwirken, oder, da ja die gänzliche Beseitigung der Betriebsunfallvorgänge leider niemals möglich sein wird, doch auf Abschwächung und Verminderung derselben bedacht und dafür thätig zu sein. Daß der Verein mit dieser Wirksamkeit nicht ganz erfolglos gearbeitet hat, dafür haben sich mancherlei Anzeichen bemerkbar gemacht. Im Laufe der Jahre haben sich die Wohlfahrts-Veranstaltungen des Vereins erheblich vermehrt. Der anfänglichen Rechtshülfe sind hinzugetreten: die „Interessenvertretung", die „Unterstützungskasse", „Prämienvertheilung bei einer der größten deutschen Unfall-Versicherungsgesellschaften", eine „Spar- und Darlehnskasse", eine „Central-Waareneinkaufsstelle", eine „Central-Sammelstelle" für die verschiedenartigsten Gegenstände: Cigarrenabschnitte, Stanniol, alte Tressen und Knöpfe ꝛc. (diese beiden Stellen befinden sich in Weißenfels und werfen guten Nutzen ab), endlich als die hervorragendste Wohlfahrtseinrichtung eine eigene „Unfall- und Begräbnißkasse", aus welcher gezahlt werden: im Fall eines Todes durch Unfall 850 Mk., bei eintretender Unfallinvalidität 800 Mk., und bei normalen Todesfällen 150 Mk. Die vorerwähnte Interessenvertretung verfolgt den Zweck, den Mitgliedern in allen deutschen Controversen und in Privatstreitfällen aber Art Aufklärung und Fingerzeige beziehungsweise juristische Begutachtungen durch den Vereinsjustitiar zugänglich zu machen, sowie in wirklichen „Rechtshülfefällen" einen Anwalt zu stellen und dessen Honorar einschließlich der Gerichtskosten bis zur Höhe von 300 Mk., unter Umständen auch mehr, vereinsseitig zu zahlen. Der Deutsche Eisenbahnbeamtenverein hat sich bis jetzt stets des Wohlwollens aller Behörden und Oberen, nicht minder der Gunst des Ministers v. Thielen zu erfreuen gehabt. In der Zeit seines Bestehens bis Ende April d. J. hat der Verein aus seinen Wohlfahrtskassen gezahlt: für Rechtshülfe und Interessenvertretung 38506 Mk., an Unterstützungen 16203 Mk., an Darlehen 272350 Mk., für Todesfälle durch Unfall, Unfallinvalidität und normale Sterbefälle 55643 Mk., Darbietungen, denen man das Prädikat „segensreich" wohl nicht absprechen kann. Außerdem ist ein Vereinsvermögen von 39792 Mk. angesammelt worden.

* **Kleinfeuer.** Im Grundstück Martinstraße 25 waren heute Vormittag im Keller lagernde Kisten und Säcke aus noch nicht bekannter Ursache in Brand gerathen. Das Feuer wurde von Hausbewohnern gelöscht, so daß die herbeigerufene Feuerwehr sofort wieder in das Depot zurückkehren konnte.

* **Sturz.** Der Arbeiter Karl Möller wollte in der Cröllwitzer Papierfabrik ein in einer Höhe von 3 m angebrachtes Rohr reinigen. Dazu bediente er sich einer Stufenleiter, von der er jedoch so unglücklich herunterstürzte, daß er mit dem Rücken auf zwei Wellen der Maschine schlug. M. erlitt erhebliche Verstauchungen sowie mehrere Beulen am Kopfe. Vorgestern mußte er in das Diakonissenhaus gebracht werden.

* **Ausreißer.** Die Kuh, welche vorgestern von dem Schlachthofe davonlief, war gestern noch nicht wieder eingefangen. Vorgestern mußte der Kaufmann Paul Franke, welcher radelnd die Delitzscherstraße entlang kam, vor dem wüthenden Thiere abspringen und in ein Roggenfeld flüchten. Augenzeugen berichten, daß F. mit knapper Noth einem gefährlichen Angriffe entkam. Inzwischen dürfte sich die Kuh aber völlig beruhigt haben. Freilich wird es schwer sein, den Ausreißer festzunehmen, da derselbe in den Getreidefeldern bequemen Unterschlupf findet.

* **Unfall.** Auf hiesigem Bahnhofe gerieth gestern Abend gegen 7½ Uhr der Rangierer Held, Albrechtstraße 26, mit dem linken Arme zwischen die Puffer zweier Wagen, die zusammenliefen. H. erlitt komplizierte Brüche des Unterarms und mußte in die Klinik gebracht werden.

* **Betriebsstörungen.** Gestern Vormittag blieb auf dem Riebeckplatz ein Pferd der Halle'schen Aktienbrauerei mit dem Fuß des rechten Hinterfußes in den Schienen der Straßenbahn hängen. Um das Pferd zu befreien, mußte ein herbeigerufener Schmiedemeister das Eisen vom Huf trennen. Beide Straßenbahnen erlitten eine Betriebsstörung von 6 Minuten. — Der Geschirrführer Friedrich Reichardt fuhr gestern Abend gegen 6¾ Uhr mit dem Thurmwagen, welcher zu Arbeiten an der Oberleitung der Straßenbahn benutzt wird, derart unter der Bahnbrücke in der Delitzscherstraße fest, daß beide Bahnen eine Betriebsstörung von 10 Minuten erlitten.

* **Bewegung der Bevölkerung.** Bei dem hiesigen Einwohner-Meldeamte wurden im Mai 1902 die eingekommenen Zahlen begehen sich auf den gleichen Monat des Vorjahres) 1440 (1902) männliche und 1040 (974) weibliche Personen als neu zugezogen, sowie 1283 (1578) männliche und 1064 (979) weibliche Personen als abgezogen gemeldet. Ihrem Berufe nach waren (ausschließlich Angehörige) die Zugezogenen: Familienhäupter 116 (135) männliche, 32 (27) weibliche, Dienstboten 61 (20) männliche, 406 (354) weibliche, Arbeiter 128 (273) männliche, 29 (75) weibliche, Gewerbegehilfen 740 (1021), selbständige Handel- und Gewerbetreibende 49 (49), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 192 (144), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 27 (18), in Berufs-Vorbereitung 320 (356), ohne Beruf einschließlich Kranke 215 (194). Die Abgezogenen: Familienhäupter 102 (118) männliche, 40 (29) weibliche, Dienstboten 58 (25) männliche, 450 (407) weibliche, Arbeiter 126 (234) männliche, 24 (47) weibliche, Gewerbegehilfen 810 (1015), selbständige Handel- und Gewerbetreibende 34 (28), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 166 (121), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 23 (21), in Berufs-Vorbereitung 158 (160), ohne Beruf einschl. Kranke 214 (203). Bei den Polizei-Revieren wurden 1916 (2099) Anmeldungen und 1852 (2069) Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle a. S. ihre Wohnung gewechselt haben, gemacht. Die Zahl der dem Einwohner-Meldeamte zur Ermittelung übergebenen unbestellbaren Postsendungen betrug 2718 (1497). Davon wurden 1497 (1720) Empfänger ermittelt, 1221 (1190) blieben unermittelt.

* **Städtischer Schlacht- und Viehhof.** Im Monat Mai 1902 sind geschlachtet worden (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die gleiche Berichtszeit des Vorjahres) 306 (291) Ochsen oder Bullen, 535 (565) Kühe oder Färsen, 1612 (1784) Kälber, 1161 (1185) Schafe, 3250 (3744) Schweine, 5 (28) Ziegen, 214 (216) Pferde, — (—) Hunde. An Schlachtgebühren gingen dafür 16579,45 Mk. (—,— Mk.) ein. Für die Untersuchung der bei Schlachthofe direkt zugeführten lebenden Thiere wurden 2440,30 Mk. (—,— Mk.) an Gebühren erhoben. Wiegegebühren gingen ein für den Schlachthof 702,95 Mk. (1017,35 Mk.), für den Viehhof 41,95 Mk. (58,45) Mk., an Futtergebühren für den Schlachthof 160,80 Mk. (200,10 Mk.), für den Viehhof 1441,55 Mk. (872,80 Mk.). Für die Untersuchung des von auswärts eingebrachten Fleisches wurden 179,45 Mk. (190,20 Mk.) an Schaugebühren erhoben; ferner wurden 25,— Mk. (30,— Mk.) Eintrittsgebühren vereinnahmt. An sonstigen Einnahmen für Miethe, verkauften Dünger ꝛc. sind 540,69 Mk. zu verzeichnen. Marktkarten wurden verkauft für 416 (407) Rinder, 439 (504) Kälber, 177 (441) Schafe, 1249 (1283) Schweine, 95 (93) Ferkel und 1 (14) Magerschweine, wofür 1274,05 Mk. (—,— Mk.) an Gebühren eingingen. An sonstigen Einnahmen hatte der Viehhof 99,13 Mk. zu verzeichnen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Geboren (4. Juni): Dem Kaufmann Wilhelm Richter ein S. Alexander Herderstraße 12. — Dem Straßenbahnschaffner Hermann Lehmann eine T. Gertrud, Delitzscherstraße 5. — Dem Kellner Otto Frauendorf ein S. Albert, Gr. Wallstraße 3.

Gestorben (3. Juni): Die unverehel. Verkäuferin Elisabeth Täubler, 18 J., Kuttelhof 1. — Des Schlosserei-Vorarbeiter Wilhelm Beyer S. Erich 6 M., Schmeierstraße 36. — Der Musikdirigent Karl Jännert 60 J., Lessingstraße 9. — Die ledige Rebecca Ahlff 73 J., Ziethenstraße 13.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (4. Juni): Der Maschinenschlosser Franz Kosch und Lina Drühne, Schützenstraße 6 und Ammendorf.

Geboren (4. Juni): Dem Arbeiter Fritz Werner ein S. Johannes, Klinik. — Dem Hilfsbremser Karl Krämer eine T. Charlotte, Büchdorferstraße 1. — Dem Zimmermann Hermann Bernhardt ein S. Hermann, Auffurterstraße 26. — Dem Kesselschmied Albert Kirsten eine T. Minna, Schülerschof 16. — Dem Restaurateur Gustav Schrader eine T. Helene, Alter Markt 33.

Gestorben (4. Juni): Des Bergarbeiter Friedrich Hübenthal T. Ilse 11 M., Bergmannstroft.

Auswärtige Aufgebote.

Der Königl. Telegraphen-Assistent Eduard Fitzau und Melanie Rosenhahn, Chemnitz und Naumburg a. S. — Der Betriebsleiter Leonard Lafontaine und Bertha Schmeil, Fulda und Hutkinstraße 1. — Der Hausdiener Karl Rüter und Anna Werner, Berlin.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

sch. **Leipzig,** 5. Juni. (Privatmeldung.) Der Staatsbahngüterschuppen des Dresdner Bahnhofs ist heute früh durch ein verheerendes Großfeuer niedergebrannt. Zahlreiche große Waarenvorräthe sind mit verbrannt; der Schaden ist enorm.

* **Berlin,** 5. Juni. (Meldung des „B. L.-A.".) Um Mitternacht gerieth das Kabelwerk der Elektrizitätswerke in Ober-Schöneide bei Berlin in Brand. Die Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften und aus Berlin eilten zur Hülfe herbei. Das Feuer dauert noch fort.

* **Marienburg,** 5. Juni. (Wolff's Bur.) Der Kaiserzug traf 8 Uhr 30 Minuten hier ein. Nach einer Begrüßung der zum Empfang erschienenen Herren und Abschreitung der Ehrenkompagnie des 5. Grenadier-Regiments fuhren die Majestäten unter dem Jubel einer zahlreichen Menschenmenge nach dem Schlosse, escortiert von den Leibhusaren. Ferner sind hier eingetroffen Prinz Albrecht von Preußen, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Herzog Nikolaus von Württemberg und der Reichskanzler.

* **München,** 5. Juni. (Wolff's Bur.). Im Nachbarorte Feldkirchen sind gestern infolge Einsturzes eines Brunnenschachtes zwei Arbeiter verschüttet worden. Obwohl durch Pioniere die Rettungsarbeiten die ganze Nacht fortgesetzt wurden, ist es bis heute Morgen 8 Uhr noch nicht gelungen, die Verschütteten zu retten.

* **Budapest,** 5. Juni. (Meldung der „Voss. Ztg.") Der Abgeordnete Graf Bela Baß erhielt gestern vom Sektionschef des Ministeriums des Aeußern Grafen Lüzow die telegraphische Verständigung, daß sein Sohn Graf Bela Baß, der in Paris die Rechte studierte und sich als Freiwilliger nach Transvaal begab, in den letzten Kriegstagen bei der Ausführung einer wichtigen Mission von den Engländern erschossen worden sei.

* **Brüssel,** 5. Juni. (Laff. Bur.) Präsident Krüger ist unpäßlich und muß das Bett hüten. Die Fahnen der Transvaalrepublik und des Oranje-Freistaates wehen noch über seiner Villa und verkünden, daß das greise Staatsoberhaupt der Buren die Rechtmäßigkeit des in Südafrika abgeschlossenen Friedens nicht anerkennt.

* **London,** 5. Juni. (Wolff's Bur.) Die „Times" meldet aus Hongkong: Ein in Kwangsi lebender Missionar sagt, daß eine Rebellion dort überhaupt nicht ausgebrochen sei, wenn auch Räuberbanden die Bevölkerung in Schrecken setzten. Die Gerüchte von Angriffen auf Städte seien unbegründet.

* **London,** 5. Juni. (Wolff's Bur.) Lord Kitchener ist die Würde eines Viscount verliehen worden. — Das „Reut. Bur." erfährt, die Amsterdamer Meldung, daß Lord Reay und Sir Coningham Green, welche im Haag eingetroffen sind, von der britischen Regierung entsandt seien, um sich mit dem holländischen Ministerpräsidenten Kuyper in der Angelegenheit der in Europa befindlichen Burenbelegierten in Verbindung zu setzen, sei durchaus unbegründet. Die Burenbelegierten in Europa würden von der britischen Regierung nicht als solche anerkannt. Wenn sie nach Südafrika zurückzukehren wünschten, müßten sie in aller Form um die Erlaubniß dazu einkommen.

* **London,** 5. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Balfour verlas im Unterhause eine Botschaft des Königs, die eine Dotation von 50,000 Pfund für Kitchener vorschlägt. Der Präsident erklärte, daß er sie mit Zustimmung des Hauses an das Komitee verweise. Der Ire Dillon protestierte. Der Präsident erklärte, er habe ihn nicht gehört. Dillon, Redmond und MacNeil erklärten, sie würden die Dotation in jedem Stadium bekämpfen.

* **London,** 5. Juni. (Hirsch's Bur.) „Daily Mail" veröffentlicht mehrere Briefe, welche vorschlagen, eine eigene Subskription zu eröffnen zu dem Zwecke, Dewet einen Ehrendegen anzubieten. Desgleichen wird vorgeschlagen, eine Subskription zum Wiederaufbau der Farm Dewets einzuleiten.

* **Pretoria,** 5. Juni. (Laff. Bur.) In den Konzentrationslagern spielten sich bei Bekanntwerden der Friedensnachrichten ergreifende Szenen ab. Ein wahrer Wettlauf entspann sich um den Besitz von Zeitungen. Männer, Frauen und Kinder brachen in Thränen aus, als man ihnen die Nachricht mittheilte. In Scharen sammelten sich des englischen nicht mächtige Insassen der Lager um die Leier der Zeitungen und baten um nähere Mittheilungen.

* **Pretoria,** 5. Juni. (Reut. Bur.) Nach den aus der Kapkolonie eingehenden Berichten gestaltet sich dort die Lage sehr befriedigend. Burenführer Fouché hat sich ergeben. Täglich finden sich viele andere Kämpfer zur Uebergabe ein.

* **Bloemfontein,** 5. Juni. (Laff. Bur.) Bei dem am 2. Abends vom „Bloemfontein-Club" veranstalteten Festmahl zur Feier des Friedensschlusses weilerten die holländischen und britischen Mitglieder des Clubs in Begeisterungskundgebungen. Auf die britische Flagge wurden stürmische Hochrufe ausgebracht und der Toast auf Chamberlain war das Zeichen für geradezu überwältigende Jubelausbrüche.

* **Bloemfontein,** 5. Juni. (Laff. Bur.) Vergestern Morgen kamen 15 Burenbelegierte aus Vereeniging hier an. Eine große Volksmenge begleitete sie auf ihrem Wege, lieg aber keinen Hochruf oder andere Begrüßungs-Kundgebungen hören. Mehrere der Delegierten litten später in das Konzentrationslager bei Bloemfontein. Hier wurden sie mit überschwänglichen Freudenkundgebungen begrüßt von Männern und Frauen, die von ihren Gefühlen überwältigt, gleichzeitig lachten und weinten. Die Delegierten waren von dichten Menschenmengen umdrängt. Alles fragte nach Freunden und Verwandten und wollten wissen, wie es ihnen gehe.

Wasserstände: Am 4. Juni: Weißenfels Oberpegel + 2,44, Unterpegel + 0,38. 5. Juni: Halle unterhalb + 1,81, Trotha + 1,79. 4. Juni: Bernburg + 1,34, Calbe Unterpegel + 0,84, Oberpegel + 1,58, Dresden — 0,92, Magdeburg + 1,55.

Waschstoffe, Blusen u. Blusenhemden
in überraschend grosser Auswahl zu ausserordentlich billigen, festen Preisen.
Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstr. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020606015/fragment/page=0003

M. Bär

54 Gr. Ulrichstrasse 54.

Speiseteller glatt	5 u. 3 Pf.	Salz- u. Mehlmetzen blau groß	65 Pf.
Speiseteller gerippt	8 u. 5 Pf.	„ „ „ weiß groß	48 Pf.
Speiseteller blau	12 u. 8 Pf.	Kaffeebecher blau groß	8 Pf.
Satz Schüsseln weiß (groß 6theilig)	110 Pf.	Randschüsseln	22 u. 14 Pf.
Satz Schüsseln blau (6theilig)	145 u. 98 Pf.	Suppenschüsseln (mit Henkel)	58 u. 42 Pf.

Milchtöpfe zum Aussuchen	15 u. 8 Pf.
Gewürztönnchen Satz – 6 Stck.	30 Pf.
Waschbecken	55 u. 42 Pf.
Kaffeekannen (echt Porzellan dekoriert)	95 u. 65 Pf.
Tassen (echt Porzellan dekoriert)	14 u. 10 Pf.

Ein Posten **Waschservices** 5theilig Mk. 2.25 u. 3.50.

Reisekörbe von 2.85 Mk. an.

Reisehandkoffer von 1.45 Mk. an.

Sportwagen vom einfachsten bis elegant. Genre.

Kinderwagen mit u. ohne Gummiräder.

Emaille-Eimer Inhalt ca. 11 Ltr. 68 Pfg.

Emaillierte Kochtöpfe

Inhalt ca.	½	1	1¼	1½	1¾	2¼	2¾ Ltr.
	14	19	22	28	30	32	36 Pf.

Emaille-Leuchter 15 Pf. Trichter 12 Pf.

Photographisches Atelier im Hause.

Garantie für gute haltbare Ausführung.

1 Dtzd. Bistbilder von Mk. 2.25 an.

Emaille-Teller tief	12 Pf.
Emaille-Milchkocher	95 Pf.
Wasserkannen gebaucht groß	95 Pf.
Salz- und Pfeffermenagen	8 Pf.
Marktkorb mit Emaille-Einsatz	2.15 Mk.

Globus-Putzextract

ist die **Krone aller Putzmittel.**

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist **Globus-Putzextract** in seinen **vorzüglichen Eigenschaften unübertroffen!**

Rohmaterial aus eig. Bergwerken.

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, **Leipzig.**

Frauen.

Geg. **„Weißfluß"** u. Folgen, als: Im. stärk. werd. **Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankh. Aussehen, allgem. Abmagerung, Kopf- u. Augenschmerzen, Nerven- u. Lungenleiden** giebt es nichts Besseres, als wie das ärztl. best. empf. altbewährte **„Nitylin".** Gänzl. unschädl. Viele Anerk. Preis p. Fl., deren eine meist. sch. voll. genügt, Mk. 3,70 fr. Nachn., mit Gebrauchsanw. z. hab. in den Apotheken oder **F. Nitykowski, Chem. Laboratorium Solingen.**

Bestandtheile: Anisabkoch. 7,5/2,50, Tannin 20, Borsäure 10, Haitsaeretrakt 25, Glycerin 20.

Rhenser Mineralbrunnen

Rhens am Rhein

Ein vorzügliches Tafelwasser und bewährtes diätetisches Getränk. — Wohlschmeckend, sehr erfrischend, gesund, leicht verdaulich u. haltbar. Von zahlreichen Aerzten erprobt und geschätzt. Jahresversand: 5 Millionen Füllungen.

Niederlage bei:

Helmbold & Comp.

Große Massen-Verkäufe

zu enorm billigen Preisen,

unter anderem kommen folgende Waaren zum Verkauf:

Sport-Chemisetts, regul. Pr. 65, jetzt 42 Pf.	Bunte Hausschürz., regul. Pr. 125, jetzt 80 Pf.
Bunte Servoiteurs, regul. Pr. 75, jetzt 52 Pf.	dto. m. Träger, regul. Pr. 165, jetzt 92 Pf.
Bunte Oberhemd., regul. Pr. 500, jetzt 360 Pf.	Tändelschürzen, regul. Pr. 30, jetzt 15 Pf.
Westen-Gürtel, regul. Pr. 350, jetzt 200 Pf.	Weiße Spitzenröcke, regul. Pr. 230, jetzt 150 Pf.
Lein. Kragen, 4-f., regul. Pr. 45, jetzt 24 Pf.	Weiße Barchentröcke, regul. Pr. 250, jetzt 140 Pf.
Chemisetts, weiß, regul. Pr. 75, jetzt 42 Pf.	Damenhemden, regul. Pr. 180, jetzt 130 Pf.

Verkauf nur bis Juli Gr. Ulrichstr., Ecke Gr. Steinstr., neben dem Cigarrengeschäft

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft am **1. Juli** anderweitig verpachte, und **verkaufe** dieserhalb mein **reichhaltiges Lager,** bestehend in:

Kinderwagen, Reisekörben, Korbstühlen

und allen anderen Korbwaaren,

zu und unter dem Selbstkostenpreis.

Mauerstr. 13. **Leopold's Wwe.,** Mauerstr. 13.

Glückskollekte!

Nächste Woche Ziehung **Pferdeloose** à 1 ℳ, 11 Stück 10 ℳ, Porto und Liste 30 ₰ extra.

Marienburger und **Magdeburger** Ziehung 12. Juni. Ziehung 16.—17. Juni.

O. Kleinschmidt, Lotterie-Geschäft,

Halle a. S., Mauritzwinger 14.

Glückskollekte!

Photograph. Apparat.

Bildgrösse 9/12 cm, entzückende Bilder liefernd, complett m. vollst. Einrichtung zum photogr. und Material **Mk. 10.—** gegen Nachnahm. Bessere Apparate auch auf Theilzahlung. Katalog über billigere u. theure App. gratis. Bei Einkauf bess. App. werden die billigere umgetauscht und zum vollen Preis in Zahlung genommen. **E. SCHMIDT, Berlin, 71, Ritterstr. 75.**

Möbelfuhren werd. angenommen. Wwe. P. Aurisch, Geiststr. 58.

Klavier-Musik liefert **O. Bodenstein,** Friedrichstr. 55.

Musikwerke

aller Art, selbstspielende und zum Drehen.

Accordeons, Zithern, Phonographen, Grammophone, Automaten, Orchestrions, selbstspielende Pianinos etc. liefern wir in allen Preislagen, unter den denkbar bequemsten Anschaffungs-Bedingungen (Monatsraten von 2 Mk. an).

Reich illustrirte Specialkataloge übersenden wir auf Verlangen gratis und frei.

Als besonders günstig empfehlen wir die Anschaffung des nebenstehend abgebildeten selbstspielenden Musikwerkes, welches mit 6 der neuesten und beliebtesten Notenscheiben zum Preise von 52 Mk. 50 Pf. gegen eine Monatsrate von

3,50 Mark

geliefert wird. Dieses Instrument, welches wegen seines schönen und vollen Tones allgemein beliebt und eingeführt ist, und für dessen tadellosen Spiel wir garantiren, wird in elegantem Nussbaum fournirtem Gehäuse von 23 × 27 × 17 cm Grösse geliefert. Es wiegt etwa 5,3 kg, hat 49 Stahlzungen und ist mittels Stahlnotenscheiben von 23½ cm Durchmesser spielbar. Das Instrument wird durch Kurbel aufgezogen und ist überhaupt in jeder Beziehung auf das solideste konstruirt. Weitere Metallnotenscheiben kosten à 70 Pf., das vollständige Verzeichniss derselben enthält mehrere hundert Nummern.

Unsere Hauptkataloge, die wir auf Verlangen gratis und frei absenden, enthalten grössere und kleinere Instrumente in allen Preislagen.

Bial & Freund, Musikinstrumente, Breslau II, Tauentzienstr. 16.

Vertreter allerorten gesucht.

Nordseebad Langeoog, Meinen's Hôtel. Prospekte gratis und franko.

Schneiderin empfiehlt sich Steinweg 4, Hof 1 Tr.

Gebr. u. neue **Koch- u. Heizöfen, Kochherde, Gruben** 2c. empfiehlt billigst **Fr. Günther,** Ankerstr. 13, Fernspr. 2635.

Würzige Gras-Butter

feine Tafelbutter

täglich frisch auf Eis **Pfd. 104 Pfg.**

Gr. Ulrichstr. 44. Leipzigerstr. 23. Alter Markt 18. Gr. Steinstr. 39.

F. H. Krause

Thomasiusstr. 40. Steinweg 24. Bernburgerstr. 16. Burgstr. 7.

Ein gesammtes Waarenlager

hatte ich Gelegenheit zu kaufen und stelle ich dasselbe zu staunend billigen Preisen zum

Verkauf.

Das Lager umfasst:

Kattune,	Satins,	Besatz-Artikel,	Kurzwaaren,	Wäsche,
Umschlage-Tücher,	Seid. Taschentücher,	Seidene Halstücher,	Futterbarchent,	Damen-Confection,
Anzugstoffe,	Kinderkleidchen,	Knabenblousen,	Gardinen,	Seidene Schürzen,
Futterstoffe.	Hemdenbarchent.	Kleiderbarchent.	Schw. Kleiderstoffe.	Farb. Kleiderstoffe.

Ein grosser Posten Sommer-Knaben-Blousen u. -Anzüge. — Herren-Sommer-Joppen u. -Hosen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Niemand versäume diese wirklich seltene Gelegenheit, nur praktische Gebrauchsgegenstände riesig billig zu kaufen.

H. ELKAN, Leipzigerstrasse 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19020606015/fragment/page=0004